

PANAGIOTIS NOUTSOS

DIE REZEPTION DER IDEEN CHRISTIAN WOLFFS  
IN GRIECHENLAND. DER BEITRAG DER GELEHRTEN  
VON DEN IONISCHEN INSELN

1. Diese Arbeit will in erster Linie eine Forschungshypothese formulieren. Es soll ein spezielles Forschungsprogramm entworfen werden, mit dessen Hilfe die Ideen Christian Wolffs im griechischen Denken aufzuspüren und ihre Rolle zu verfolgen wäre. Die gemeinhin anerkannten literaturgeschichtlichen Urteile über die Ideengeschichte des 18. Jahrhunderts müssen meines Erachtens einer Revision unterzogen werden - wozu es einer gemeinsamen, interdisziplinären Anstrengung bedarf-, und ebenso dann das methodologische Rüstzeug, das die bis heute gängige Forschung über diese Periode ermöglicht hat.

Ein neuer Forschungsansatz beinhaltet keinesfalls von vornherein den Bruch mit der Aufarbeitung der schon vorhandenen Fakten. Statt dessen schafft er die begrifflichen Voraussetzungen, mit deren Hilfe wir die selbstverständlich gewordenen Annahmen einer kritischen Prüfung unterziehen können; und es macht den Blick frei für die Registrierung der Tendenzen, die eine durchweg mangelhafte Forschung in diesem Gebiet hat unbedeutend erscheinen lassen. Diese Arbeit beschränkt sich auf die neuerliche Darstellung des Problems, welche Rolle Wolffs Philosophie im Denken der Ionischen Gelehrten spielte, und auf die Klärung der Möglichkeiten einer neuen Sicht - zumindest soweit es eine erste Darstellung und Interpretation der betreffenden Entdeckungen erlaubt.

2. Zweifellos fehlt es an speziellen Studien, die den Weg der Wolffischen Philosophie im griechischen Denken genau verfolgen, wenn auch die frühere Geistesgeschichte schon auf Quellen hingewiesen und ihre fruchtbare Wirkung gewürdigt hat. K. Kumas beispielsweise übernimmt vom Klassizismus des «verehrten» Deutschland die Tendenz, die alten Philosophen als die «αὐτοφιλόσοφοι» anzusehen und erklärt, die «neueren Philosopheme Griechenlands» seien lediglich «Imitationen der aristotelischen Scholastik und der neueren Philosophie Europas». Letztere sei durch Eugenios Vulgaris eingeführt worden, der das «scholastische

Geschwätz» von den Schulen verbannt und die Methodologie von Bacon, Descartes, Leibniz und Wolff gelehrt hat. Obwohl Kumas immer wieder vom «Prinzip des Wandels im philosophischen Denken» der «gepriese-  
nen Stadt Ioannina» spricht und für ihn Eugenios der einzige ist, der  
«die Samen der neueren Lehre gesät hat» (1816:207-1818: 25, 8, 6), ü-  
bersieht er doch nicht den fruchtbaren Einfluss Wolffs auf die Entwic-  
klung des griechischen Denkens; freilich ohne, dass sein Urteil durch die  
dominierende Position Kants (1787:22) in der deutschen Philosophie  
eingeschränkt wurde, «dem grössten unter allen dogmatischen Philoso-  
phen».

Erst in der Nachkriegsperiode erhalten die neugriechischen Studien  
einen bemerkenswerten Impuls, der die Eigenständigkeit der neugriechi-  
schen Aufklärung als geistiges Phänomen unterstreicht. Im Verlauf des  
breitangelegten Versuchs im literaturhistorischen Bereich den geistigen  
Reichtum des neuen Griechentums zu sammeln und zu würdigen, setzt  
in dieser Zeit ein systematisches Studium des neugriechischen philoso-  
phischen Denkens ein. Diese Forschungseinrichtung befasst sich vor-  
wiegend mit der Rezeption, der Ideen der französischen Aufklärung bzw.  
deren Vorläufer. Die Rolle Wolffs ignorierte man mit einigen vorschnel-  
len Argumenten. Eines davon beruft sich auf den «Nationalcharakter»  
dieser Zeit, vor allem vertreten von Korais, den die Neogräzistik so be-  
vorzugt behandelt hat. Korais unterstellt den Deutschen eine «Neigung  
zu Systemen»: «Auf Leibniz folgte Wolff; jetzt haben sie Kant; nach ei-  
niger Zeit wollen sie vielleicht einen anderen geistigen Führer, einen dun-  
klerin als Kant» (20-3-1806:314). Die hermeneutische Nebenwirkung  
einer Taktik des partem pro toto, die Hand in Hand mit der epistemolo-  
gischen und letztlich ideologischen Herausbildung der Hauptströmun-  
gen in der Geschichtsschreibung ging, zeigt sich in der mangelhaften  
Erforschung der Quellen und in der Verfestigung eines unelastischen  
historischen Schemas, das eine ganze Reihe von Phänomenen aus-  
grenzt. Ein vorsichtiges Abwägen solcher Phänomene könnte aber in  
mancher Hinsicht zu anderen Ansichten über diese Periode führen.

3. Überprüft man die Geschichte des Problems von neuerem, so  
zeigt sich zunächst die mangelhafte bibliographische Arbeit hinsichtlich  
der Rolle Wolffs im griechischen Denken - ein Faktum, das die gesam-  
te Forschung auf diesem Gebiet durchzieht. Ich meine die Problematik  
des Ursprungs und der Quellen, sowie der Interdependenz mit der Ent-  
stehung des nationalen und gesellschaftlichen Bewusstseins. Ebenso der  
Periodisierung und Wertung, ohne den Zwillingskomplex von provinzi-  
eller Unterschätzung und neureicher Überschätzung der eigenen Kraft,

die das griechische philosophischen Denken in seinem konkreten historischen Werdegang gewann. Die Forderung, in interdisziplinäre Zusammenarbeit die einzelnen Momente des gesellschaftlichen Bewusstseins im neuen Griechenland in Beziehung zu bringen - was nicht nur das Schriftgut betrifft-, diese Forderung zielt auch darauf, die philosophischen Zeugnisse umfassend aufzuspüren, aus Büchern und vor allem aus Handschriften (die *Encyclopédie* vertritt die Überzeugung, dass es in Griechenland unter der türkischen Herrschaft «qui ne continent que des manuscrits» 1751:233). Man muss mit dem Material in jeder Einzelheit vertraut werden, die Formen seiner Entwicklung analysieren und unter der Oberfläche die Fäden aufspüren, die dem Ganzen seinen Zusammenhalt geben. Es geht um eine historisch-kritische Aufarbeitung der Zeugnisse, die man fassen könnte unter dem Aspekt des Übergangs von der «chaotischen Vorstellung des Ganzen» zur «einer reichen Totalität von vielen Bestimmungen und Beziehungen» (Marx 1857/1858:21).

Die behutsame Verknüpfung der «endogenen», also in philosophischen Gedanken selbst liegenden Parameter und der «exogenen», d. h. derer, die sich auf das historische Umfeld beziehen - eine solche Verknüpfung vermeidet die ahistorische Auffassung von der eigenständigen Bewegung der Ideen und macht auch die Erfindung eines allwissenden Geistes überflüssig, der in der Geschichte wirkt und, über die Dingen stehend, sämtliche Ausserungen der menschlichen Gesellschaft lenkt. In dem Mass schliesslich, wie unser Wissen modifiziert wird oder zumindest eine Neuorientierung erfährt, werden sich auch die einzelnen Momente des historischen Ganzen nicht mehr so ohne weiteres trennen lassen; und die Urteile über sie werden die Gewissheit des Gemeinplatzes verlieren.

4. Die Funde, die ein genaues Studium der Rolle Wolffs in Griechenland ans Tageslicht bringt, konzentrieren sich zunächst auf das Werk der Gelehrten von den Ionischen Inseln aus dem 18. Jahrhundert, also auf Vikentios Damodos, Antonios Moschopoulos und Eugenios Vulgaris. Keiner von ihnen kannte freilich den deutschen Philosophen direkt, wie man aus äusserst spärlichen Informationen über Ort und Zeit ihrer Studien schliessen muss.

Anders bei dem um einiges früheren Damianos Paraskevas aus Sinope in Kleinasien, der in Frankfurt und Jena studierte (Mühlpfordt 1981: 35-38), zu einer Zeit, in der an den deutschen Universitäten gerade ein heftiger Streit zwischen dem empiriokratischen Schülern von Thomasius auf der einen und Wolff auf der anderen Seite im Gange war. Paraskevas befürwortete nicht nur Wolffs Rationalismus, wie man in

seinen beiden Abhandlungen mit dem bezeichnenden Titel *De cognitione humana* (1728) und *De libertate cogitandi* (1728) sehen kann, sondern er verfasste auch eine *Defensio philosophiae Wolfianae* (1729), noch bevor Wolffs gesamteuropäische Breitenwirkung einzusetzen begann.

Das besondere Interesse dieser drei Ionischen Gelehrten galt der Thematik der Metaphysik. Sie bedienten sich dabei der wolffischen Methode, wie er sie in seinem zwischen 1728 und 1737 verfassten sechsbändigen Werk *Metaphysicae Opus* niedergelegt hat. Sehr früh, wahrscheinlich schon an ihren - tatsächlichen oder vermuteten - Studienorte Rom und hauptsächlich an der Università degli Artisti in Padova, an der 1738 einer von den Lehrstühlen für aristotelische Philosophie in einen Lehrstuhl für «experimentelle Philosophie» (Stergellis 1970: 35) umgewandelt wurde - treffen die «oltramarini» Studenten auf zahlreiche Anhänger der wolffischen Philosophie, die Kurzfassungen von ihr anfertigen oder sich ihre Hauptthemen zu eigen machen.

Ein gewissenhaftes Studium der Handschriften von Damodos mit dem Titel *Μεταφυσική ἦτοι πρώτη φιλοσοφία και φυσική θεολογία* ind *Συνταγμάτων Μεταφυσικῆς* (*Metaphysik oder erste Philosophie und Naturtheologie* und *Kleines Kompendium der Metaphysik*), die speziellen Themen der «Ontologie» und der «Pneumatologie» behandeln, könnte die wolffische Herkunft dieser Analysen aufzeigen; wobei man natürlich berücksichtigen muss, wieweit die Ideen Wolffs bereits durch die italienischen Lehrer des Gelehrten von Zakynthos assimiliert waren. Vergleichbar sind zum Beispiel die Auffassungen von Damodos über die «Vereinigung» von Logik und Metaphysik, über die Beziehung zwischen «Wesen» und «Existenz», über die Kräfte der Seele und seine Hypothesen darüber, wie die Dinge «dem Geist gegenwärtig sind» usw.

Bei Antonios Moschopoulos, einem Schüler von Damodos trifft dieser Zusammenhang ebenso zu, sogar mit noch grösserer Wahrscheinlichkeit. Auch er studierte in Italien, in Venedig und Padova, und zwar machte sich dort die Ideen von Wolff zueigen. Schon die Titel seiner Handschriften geben darüber Auskunft: *Λογική ἦτοι στοχασμοὶ ἐπάνω στὰς δυνάμεις τοῦ ἀνθρωπίνου νοός, Μεταφυσική εἰς μέρη τέσσερα διηρημένη ἦτοι ὄντολογία, κοσμολογία ψυχολογία και φυσική θεολογία* und *Πρακτική Φιλοσοφία* (*Logik oder Gedanken über die Kräfte des menschlichen Verstandes, Metaphysik in vier Teilen, nämlich Ontologie, Kosmologie, Psychologie und Naturtheologie* und *Praktische Philosophie*; Sathas 1868: 516. Vgl. Bobou - Stamatis 1982: 52), der als erster darüber berichtete, setzt hinzu, dass Moschopoulos die *Logik* von Wolff um 1785 übersetzte.

Bevor Eugenios Vulgaris eine eigene theoretische Orientierung in seiner geistigen Entwicklung fand, lehrte er während seiner langjährigen erzieherischen Laufbahn die «neuen Philosopheme» der Europäer (Kumas 1832:560) darunter unter alias Wolffs Konzeption der Metaphysik. Freilich tat er das nicht ohne Widerstände. An anderer Stelle habe ich gezeigt, was der Ionische Gelehrte den Werken Wolffs verdankte, namentlich dem *Metaphysicae opus* und der *Philosophia rationalis*, wie auch den *Institutiones Metaphysicae* (1738) von Baumeister (Noutsos 1980: 151-161 und 1984: 139-146).

Hier wäre wiederholt darauf hinzuweisen, dass die zahlreichen Verweise auf diese Werke, die sich in der umfangreichen *Logik* von Vulgaris finden, vor allem die Verwandtschaft der Analysen zu einem Prozess des Kenenlernens der «Jüngeren» gehören. Er liesse sich charakterisieren als eine Art «Umleitung in reine Gefässe» oder als «Transfusion», insofern der tote Körper der nachbyzantinischen philosophischen Tradition empfänglich ist ein neues Leben und die Kraft des europäischen Denkens in sich aufnimmt, einem Denken, das nach der Klarheit der «reinen Vernunft» strebt. Die Überzeugungen von Bacon, Descartes, Leibniz und Wolff schlagen sich nieder in der rationalistischen Ablehnung der erkenntnistheoretischen Auffassungen der Peripatetiker. Sie sollte den Glauben an das «Immaterielle und Reine und Unsterbliche» der «logischen Seele» unanfechtbar machen (1766:37, 67).

Speziell der Rationalismus von Descartes und Wolff, der sowohl auf die Ionischen Inseln als auch in den Städten, wo Eugenios lehrte, schon assimiliert war, sorgte dafür, dass aus der «libertas philosophandi» an den kirchlich beaufsichtigten Bildungsstätten keine grössere Gefahr wurde. Die Zentren von Handel und Manufaktur hatten zwar keinen Grund zu grösserer Zurückhaltung gegenüber den modernistischen «vulgären Disziplinen» (Moissiodax 1780: 13); sie begnügten sich dennoch zunächst damit, eine «doppelte Wahrheit» und eine Herrschaft der «recta ratio» in der «Welt der Erscheinungen» anzuerkennen. Aus dieser Geisteshaltung ergab sich die Notwendigkeit, Wolffs Schrift *Die Elemente der Arithmetik und Geometrie* zu übersetzen. Vulgaris selbst tat das. Erschöpfte sich bis etwa zur Mitte des 18. Jahrhunderts das mathematische Denken in der praktischen Arithmetik der *Rechenkunst* von Glytsunis (Karas 1984:101/102), so bevorzugte man jetzt Abteilungen der *Elementa Mathescos universae*, welche den Vorrang der Logik und die Identifizierung der *methodi philosophicae et mathematicae* voraussetzten. Dieses Unterfangen hatte seine ganz eigenen pädagogischen Schwierigkeiten, die Moissiodax (1780:42/43) jedoch überbewertet, wenn er sagt,

«am schwersten verständlich» sei von den «modernistischen Lehrbüchern» die Mathematik von Segner, den Nachfolger Wolffs in Halle. Auch dieses Werk übersetzte Vulgaris, «allerdings nicht zum Nutzen des Griechentums».

5. Folgende Schlussfolgerungen ergeben sich aus dieser ersten Auswertung der Funde:

a. Die neugriechische Forschung hat Christian Wolff aus ihrem Gesichtskreis verbannt, obwohl eine hinreichende Aufspürung seiner Anwesenheit im Griechischen Denken des 18. Jahrhunderts zu einer Neukonzeption des hermeneutischen Schemas für diese Periode geführt hätte. Jeder Versuch sie zu zerlegen, wäre zumindest aufgeschoben worden bis zur endgültigen Erforschung ihrer einzelnen Aspekte.

b. Die Wirkung Wolffs - belegbar durch zahlreiche Bücher und hauptsächlich Handschriften - erstreckt sich über ungefähr hundert Jahre, von Damianos Paraskevas (der gegen Ende der zwanziger Jahre des 18. Jhs schreibt) bis mindestens zu Kumas, der versicherte, dass nunmehr «die Zeit der Kritischen und der Naturphilosophie ist» (1818: 26).

c. Die Gelehrten der Ionischen Inseln leisten ihren Beitrag zur Bekanntschaft mit den Wolffschen Ideen. Sie gaben Anregungen weiter, die sie während ihrer italienischen Studien erhalten haben; und zwar noch bevor entsprechende Gärungen in Jannina und in den Donaufürstentümern erschienen, die aus den geistigen Umwälzungen Mitteleuropas - von Wien bis Leipzig - hervorgingen.

d. Das Interesse an der Philosophie Wolffs zeigt sich an unzähligen Übersetzungen seiner Werke und an originellen Analysen, die mittelbar oder unmittelbar, unter dem Einfluss des «Wolffianismus» stehen.

e. Dieses Interesse strahlt aus auf Bereiche der Mathematik, der Logik und vor allem der Metaphysik, deren thematische Gliederung in vier Teile zum Gemeinplatz wird.

f. Der Wandel von der Ontologie zur Logik und Erkenntnistheorie, den Wolff und Baumgarten vollzogen, bedeutete eine «abtreibende» Erneuerung der scholastischen Metaphysik» (Kondylis 1983:290, 353). Die heimische Intelligenz sah darin die Chance, die «scheussliche Tyrannei» des Aristotelismus (Moisiodax 1780: 24) zu überwinden, allerdings nur so weit, wie der Rationalismus auf einen Kompromiss mit der kirchlichen Lehre und nicht auf den Bruch aus war.

g. Schliesslich fassen die Werke Wolffs, bei der sich die einzelnen Elemente mit Hilfe der mathematischen Methode zu einem systematisch zusammenhängenden Ganzen verbinden, die Untersuchungen der Frü-

hen (Deutschen) Aufklärung zusammen zu einer «vollständigen Enzyklopädie der Wissenschaften» (Tennemann 1818: 171). Aus diesem Grund stellten diese Werke nützliche Gehrbücher dar für die erzieherische Aufgabe der Philosophie, welcher sich die griechischen Gelehrten der vorrevolutionären Periode gewidmet hatten.

## BIBLIOGRAPHIE

- Arndt, H.W., *Methodo scientifica pertractatum. Mos geometricus und Kalkülbegriff in der philosophischen Theorienbildung des 17. und 18. Jahrhunderts*, Berlin — New York 1971.
- Baumeister, Fr. Chr., *Institutiones philosophicae rationalis*, Wittenberg 1735.
- » » , *Λογική (Logik)*, Übersetzung von N. Varkossis, Wien 1795.
- Bobu - Stamatis, B., *V. Damodos*, Athen 1982.
- Camariano - Cioran, A., *Les Academies Princières de Bucurest et de Jassy et leurs professeurs*, Thessaloniki 1974.
- Damianus Sinopeus, *Die cognitione humana*, Weimar 1728.
- » » *De libertate cogitandi*, Weimar 1728.
- » » *Defensio philosophiae Wolfianae*, Eisenach 1729.
- Encyclopédie, «Bibliothèque», *Encyclopédie*, Bd. 2 (1751), S. 228-240.
- Hammerstein, N., *Christian Wolff und die Universitäten. Zur Wirkungsgeschichte des Wolffianismus im 18. Jahrhundert*, in: W. Schneiders (Hrsg.), *Christian Wolff. 1769-1754*, Hamburg 1983, S. 266-277.
- Kant, I., *Kritik der reinen Vernunft. Vorrede von 1787*, Werke, Bd. III (Berlin 1911).
- Karas, J., *Ἡ ἐπιστημονικὴ-φιλοσοφικὴ σκέψη στὸν ἐλληνικὸ χῶρο κατὰ τὴν περίοδο τῆς Τουρκοκρατίας (Das wissenschaftlich-philosophische Denken in Griechenland während der türkischen Besatzung)*, Bd. I., Ioannina 1984.
- Kondylis, P., *Ἡ κριτικὴ τῆς μεταφυσικῆς στὴ νεότερη σκέψη (Die Kritik der Metaphysik im Rahmen des neuzeitlichen Denkens)*, Athen 1983.
- Kondylis, P., *Die Aufklärung im Rahmen des nekzeitlichen Rationalismus*, Stuttgart 1981.
- Korais, Ad. «Πρὸς Ἄλ. Βασιλείου» («An Al. Vassiliou») (20-2-1806), in: *Ἀλληλογραφία (Briefwechsel)*, Bd. II, Athen 1966, S. 314.
- Kumas, K., *Περὶ τῆς εἰς τὴν νεωτέραν Ἑλλάδα καταστάσεως τῆς Φιλοσοφίας, Ἐπίμετρον* (Über die Situation der Philosophie in neuem Griechenland. Anhang), in: Tennemann, W. G., *Σύνοψις τῆς ἱστορίας τῆς φιλοσοφίας (Grundriss der Geschichte der Philosophie)* (1816), Übersetzung von K. Kumas, Wien 1818 = Athen 1973.



- » *Σύνταγμα Φιλοσοφίας (System der Philosophie)*, Bd. I, Wien 1818.
- Marx, K., *Grundrisse der Kritik der Politischen Ökonomie* (1857/1858), Berlin 1974.
- Moisioudax, J., *Ἀπολογία (Apologie)* (1780), Hrsg. von A. Anghelou, Athen 1976.
- Mühlpford, G., *Die Oderuniversität Frankfurt*, Frankfurt (Oder) 1981.
- Noutsos, P., «Εὐγένιος Βούλγαρης και Francis Bacon», («E. Vulgaris und Fr. Bacon»), *Ἡπειρωτικά Χρονικά*, Bd. 22 (1980), S. 151-161.
- » «Ἡ λειτουργία τοῦ νεωτερικοῦ πνεύματος στὴ 'Λογικὴ' τοῦ Βούλγαρη» («Die Funktion der neuzeitlichen Geist in 'Logik' von Vulgaris»), *Δωδώνη*, Bd. 13 (1984), 139-146.
- Sathas, K., *Νεοελληνική φιλολογία (Neugriechische Philologie)*, Athen 1868.
- Schenk, G., *Zur Stellung der Logik in der Aufklärung unter besonderer Brücksichtigung von Christian Wolffs «Philosophia rationalis sive logica»*, in=H.-M. Gerlach et al., *Christian Wolff als Philosoph der Aufklärung in Deutschland*, Halle (Saale) 1980, S. 48-56.
- Stergellis, A., *Τὰ δημοσιεύματα τῶν Ἑλλήνων σπουδαστῶν τοῦ Πανεπιστημίου τῆς Πάδοβας τὸν 17ο καὶ 18ο αἰῶνα (Die Veröffentlichungen der griechischen Studenten der Universität von Padova in 17. und 18. Jahrhundert)*, Athen 1970.
- Vollrath, F., «Die Gliederung der Metaphysik in eine Metaphysik generalis und eine Metaphysica specialis», *Zeitschrift für philosophische Forschung*, Bd. XVI (1962), S. 258-284.
- Vulgaris, E., *Λογικὴ (Logik)*, Leipzig 1766.
- Wolffius, Chr., *Philosophia rationalis sive Logica*, Francofurti et Lipsiae 1728 und Veronae 1735.
- » *Philosophia prima sive Ontologia* [1728], in = *Gesammelte Werke*, II. Abteilung: *Lateinische Schriften*, Hrsg. J. École et al., Bd. 3, Hildesheim - New York 1977.
- » *Cogitationes rationales de viribus intellectus humani* (1730), *Gesammelte Werke, ibid.*, Bd. II (1983).
- » *Psychologia rationalis* (1734), *Gesammelte Werke, ibid.*, Bd. (1972).
- » «Elementa arithmeticae» und «Elementa geometricae», in: = *Elementorum matheseos universae*, Halae Magdeburgicae 1730.